



nach dem Goetheschen Bildungsideal funktioniert nur auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Eine unter Zwang erpresster Fortbildung führt zu keiner qualitativen Verbesserung des Bildungsniveaus. Damit wir nicht falsch verstanden werden. Fortbildung ist notwendig, aber welche Fortbildung ist die Richtige. Anbieter aus der Wirtschaft von hervorragenden und zudem kostenlosen Seminaren wenden sich verschreckt ab: Zuviel Verwaltungsaufwand und unnötige Registrierungskosten. Wir unterscheiden nun bereits zwischen guten Seminaren (wo es viele Punkte gibt) und schlechten Seminaren (wo es keine Punkte gibt, oder wo man sich die Punkte erst durch individuelle Beantragung erkämpfen muss).

Welche Interessen vertritt dabei unsere berufsständische Vertretung? Zunächst einmal ist die Kammer bemüht durch den quantitativen Ausbau ihres Fortbildungsangebots, einer Vervielfältigung der Seminarorte (über Wiesbaden hinaus) und einem zeitlich gestreckten Angebot, Seminare auch am Wochenenden (da freuen sich die sowieso schon geplagten Partner und Familien), die Voraussetzungen zu schaffen, damit überhaupt die Massen bewältigt werden können. Aber wohin führt das? Das Anbieten von Seminaren und die Kontrolle der Einhaltung der Fortbildungspflicht führt zu einer Aufblähung des Verwaltungsapparats Architektenkammer. Die Frage sollte erlaubt sein: Welche zusätzliche Kosten sind der Architektenkammer durch die Einführung der Pflichtfortbildung entstanden? Wir wollen keinen Verwaltungsapparat Architektenkammer der immer mehr Kosten produziert die durch die Mitglieder zu tragen sind!

Nach intensiven Diskussionen, die sicher einige Punkte wert wären, fordern die Unterzeichner die Landesvertreterversammlung und Architektenkammer auf, die Pflichtfortbildung mit sofortiger Wirkung abzuschaffen. Regelungen nach dem HASG aufgrund sogenannter Fortbildungsversäumnisse sollen ausgesetzt werden. Stattdessen soll das Prinzip der freiwilligen Fortbildung (auch in Zusammenarbeit mit der freien Wirtschaft) gelten. Die Möglichkeiten einer freiwilligen Zertifizierung wären zu prüfen.

Gerne sind wir zu einer Diskussion bereit und laden Sie zu einer unserer Veranstaltungen herzlich ein.

Mit kollegialen Grüßen

gez. Gregor Bäumle, Jens Daube, Stefan Huber, Monika Krebs, Stephan Nicolay, Karl Schubert, Christian Stiller, Stefan Wagner

Folgende (30) Kolleginnen und Kollegen, Mitglieder der AKH, haben bisher ihre Zustimmung zu den Inhalten und Zielen des Briefes erklärt:

Gregor Bäumle, Darmstadt; Christoph Beck, Darmstadt; Jens Daube, Darmstadt; Prof. Karen Ehlers, Darmstadt; Jörg Feilberg, Darmstadt; Karin Herboldt, Darmstadt/Neu-Isenburg; Wolfgang Hinkfoth, Frankfurt; Stefan Huber, Darmstadt; Thomas Jüttner, Darmstadt; Martin Kim, Darmstadt; Claudia Mühlhoff, Frankfurt; Ellen Kloft, Darmstadt; Monika Krebs, Darmstadt; Stephan Nicolay, Rossdorf; Sabine Niedenthal, Neu-Isenburg; Stefan Opel, Darmstadt; Günter Reeg, Groß-Umstadt; Anna Rexroth, Darmstadt; Walter Rexroth, Darmstadt; Georg Rombusch, Darmstadt; Martin Rudolf, Darmstadt/Frankfurt; Karl Schubert, Darmstadt; Hermann Schratz, Darmstadt; Prof. Georg Seegräber, Darmstadt; Stefan Seuß, Darmstadt; Christian Stiller, Darmstadt; Stefan Wagner, Darmstadt; Jutta Wippermann, Darmstadt; Gunther von Wolff, Darmstadt; Kornelia Zingler, Darmstadt